

²⁰Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. ²¹Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. ²²Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. ²³Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. ²⁴Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Johannes 12,20-24

Liebe Schwestern und Brüder,

bis Griechenland hatte sich Jesus Wirken herum gesprochen. Einige Griechen kommen nach Jerusalem mit dem Wunsch Jesus zu sehen. Die Sehnsucht, den lebendigen Gott in Zion zu begegnen und mit IHM zusammenzutreffen, kam schon in den eingangs gebeteten alten Wallfahrtspsalm 122 zum Ausdruck: „Ich freute mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen! Nun stehen unsere Füße in deinen Toren Jerusalem, Jerusalem ist gebaut, dass eine Stadt sei, da man zusammenkommen soll. Wünschet Jerusalem: Glück (auf)!“ Jerusalem steht für die Botschaft und den Glauben, dass es eine Tür zum Himmel gibt und eine Verbindung zwischen Mensch und Gott wirklich möglich ist. Es steht für die Hoffnung der Herrlichkeit und als Denkmal für Ewigkeit. Durch Jesus Christus wurde Jerusalem bedeutsam für alle Menschen in der Welt. Jerusalem ist der konkrete Ort der Hingabe und Verherrlichung Jesu für uns. Ein Ereignis, dass, für alle Welt die Tür zum Himmel aufgestoßen hat und auf diese Sehnsucht der Völker nach dem lebendigen Gott eine endgültige Antwort gab. Für Jesus ist der Wunsch der Griechen, ihn zu sehen gleichsam der Ruf zum Aufbruch hinein in die Stunde dieser Verherrlichung.

Steigen wir mit diesen Griechen hinauf nach Jerusalem! Es gehört bis heute zu den eindrücklichsten Erlebnissen einmal vor dem Ort zu stehen, auf dem einst Israel das Brandopfer darbrachte. Es ist der Berg Zion im Lande Moria auf dem einst Abraham das Messer erhob um seinen Sohn Isaak zu opfern. In letzter Minute wurde dieses Opfer durch den Engel verhindert. Der Felsendom steht als islamisches Heiligtum heute an dieser Stelle, an der zur Zeit Jesus der Tempel stand. Zu diesem Ort zog Israel auch zum Passafest hinauf. Hier kam man zum gemeinsamen Gebet zusammen. Hier trafen die Griechen auf Philippus. Sein griechischer Name verrät seine hellenistischen Wurzeln und er stellt den Kontakt zu Jesus her. Was mag die Griechen bewegt haben, die zu Jesus aufbrachen? War es nur Neugier, was sie trieb? Wir wissen es nicht. – Doch sie kommen genau zum richtigen Zeitpunkt um Jesus zu sehen. Doch wird es ihnen gefallen, was sie da zu sehen bekommen an diesem Passa? Sie werden Jesus sehen als Verurteilten, Geißelten – ja zuletzt als den Gekreuzigten. Diesmal wird es nicht so sein, wie bei Abraham, dass der Sohn im letzten Augenblick verschont wird. Jesus bricht auf um das zu erfüllen, auf welches alle Opfer an dieser Stätte hindeuteten und doch selbst nicht bewirken konnten: Vergebung und ewiges Leben.

Abraham erblickte einen Widder, der sich im Dornengestrüpp verfangen hatte. Das werden auch die Griechen erblicken, wenn sie Jesus gerne sehen wollen. Er wird ihr Opfer werden. Vom Berg Zion aus fällt der Blick auf den Hügel Golgatha 500 m auf der anderen Seite des Tales, das heute völlig überbaut ist. Auch dort steht heute ein Felsendom. Dort wurde das Lamm geschlachtet, ein Widder, auf den Johannes der Täufer hingewiesen hat: „Seht das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt!“ (Joh. 1,29) und von dem der Evangelist und Seher Johannes in seiner Offenbarung schreibt, dass dieses geschlachtete Lamm auf dem Throne steht und die Siegel der Weltgeschichte eröffnet und alle Kreatur im Himmel und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und was darin ist hörte er sagen: „Dem, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offb. 5,13b). Unseretwegen hat er sich verfangen im Dornengestrüpp unserer Weltgeschichte und Sünde. Er wurde unser Opfer. GOTT vollendete, was er keinem menschlichen Vater zumutet. In Römer 8,32 schreibt der Apostel Paulus : „Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Er wollte nicht geschont werden, weil er die bedingungslose Liebe ist, die sich uns in die Hände gibt. Für sie selbst fand sich kein Raum in der Herberge, keine Gerechtigkeit in dieser Welt, sondern das Kreuz. Doch das Kreuz, sein Leiden und Sterben war von Anbeginn verbunden mit seiner Verherrlichung und unserer Erlösung. Sein für uns vergossenes Blut ist der Schlüssel der Türen, die uns verschlossen waren, es bedeckt unsere Sünde und schenkt das ewige Leben. Das Lamm mit der tödlichen Wunde ist der Lebendige, der die Schlüssel des Todes und der Hölle in den Händen hält.

Jesus ist nicht gestorben, wie der Widder unter den Händen Abrahams gestorben ist, der ja nur ein Schatten war für das vollkommene Opfer, das sich in der heiligen und ewigen Stadt Jerusalem ereignen wird. Der Widder Abrahams war nicht das Weizenkorn, das in die Erde fiel und Frucht brachte, sondern nur ein Hinweis darauf. Genauso wie das alle Opfer waren, die auf dem Berg Zion im Lande Moria im Tempel des Herrn dargebracht wurden. Jesus Sterben ist verbunden mit seiner Auferstehung und Verherrlichung. Im Gegensatz zu uns trägt Jesus den Tod und das Sterben nicht in sich. Es ist wie Romano Guardini sagte: “Der Tod hat ihn (Jesus) nicht von innen her, als Folge wesenhafter Zerstörtheit. Er (Jesus) hat nicht, wie jeder von uns schon im Augenblick der Geburt die innere Wunde empfangen, von welcher das wirkliche Sterben nur die Auswirkung ist. Christus ist zutiefst unversehrt; Ihm kommt der Tod nur aus dem Willen des Vaters, den Er in seiner Freiheit aufgenommen hat.”¹ Wir erleiden den Tod aus seiner Gewalt heraus – Jesus hingegen nimmt ihn aus der vollkommenen Liebe zu uns heraus an. Er ist das Leben und Er sagt ausdrücklich: “Ich habe Macht, mein Leben hinzugeben, und die Macht es wieder an Mich zu nehmen.” (Joh. 10,18). Er, der das Leben ist, nimmt den Tod an, und weil er das Leben ist, überwindet er ihn auf diese Weise und schenkt uns daran Anteil. Sein Sterben, seine Hingabe wird für uns fruchtbar, dass es unser Schicksal wendet und wir das ewige Leben empfangen können

¹ Guardini, Der Herr, S. 157.

durch den Glauben an IHN. Jesus spricht zu Maria bei der Auferweckung des Lazarus: “Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?” (Joh. 11,25.26) Darum geht es auch bei diesem schweren Wort vom Weizenkorn. Dieses ewige Leben empfangen wir nicht irgendwann einmal. Wir empfangen es nicht erst, wenn Gott uns aus dieser Welt abrufen wird. Dann wird es uns sichtbar werden. Wir empfangen es schon in dieser Welt durch den Glauben an Jesus in der Hl. Taufe. Jesus ist eines Wesens mit dem Vater. ER nimmt uns in diese Gemeinschaft nimmt hinein. Das ist sein Testament, das mit seinem Tod in Kraft getreten ist. Wir sind die Erben. Wir haben Vergebung und ewiges Leben. Wann immer wir von dem Brot essen, das aus der Hingabe dieses Weizenkornes für uns erwachsen ist. Es bindet und verwebt uns mit Gott und der Gemeinschaft seiner Kinder. Wer sein Leben vor Ihm niederlegt, das meint glaubt und getauft wird, empfängt dieses ewige Gut – ewiges Leben, das aus der Hingabe Jesu für uns erwachsen ist. Es hat Auswirkungen für unser irdisches Leben und die Zeit die uns auf Erden geschenkt ist. Es ändert unsere Prioritäten und schenkt einen realistischen Blick auf die Welt. Die für uns weder das Letzte und Einzig noch das alles Bestimmende sein kann mit ihrer Kultur des Todes deren Tage ohnehin gezählt sind. Darum fügt Jesus diesem schweren Wort vom Weizenkorn hinzu: “Wer sein Leben lieb hat, der wird’s verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird’s erhalten zum ewigen Leben.” (Joh. 12,25) Die heiligen Märtyrer des Pionius bezeugten dies in der Zeit der frühen Kirche in großartiger Weise mit folgenden Worten: „Das Leben ist schön, doch wir suchen ein anderes, das noch besser ist. Das Licht der Sonne ist schön, doch wir suchen ein anderes Licht, das wir einst zu besitzen trachten. Die sichtbare Schöpfung ist schön, doch wir wissen es gibt noch höhere Güter, für die wir die irdischen zu opfern bereit sind“²

Lasst uns beten!

Himmlicher Vater, wir sagen Dir Dank für die Hingabe Deines lieben Sohnes für uns. Du hast ihn verherrlicht. Sein Opfer ist das für uns vollgültige und allgenugsame Opfer für unsere Sünden und ER ist als unser Hoherpriester für uns in DEINEM Thron gegenwärtig und tritt für uns ein. Wir preisen Dich, dass dieses Opfer uns heiligt und zusammenbringt zu Deiner Heiligen Stadt, die Du für, Deine Braut, uns bereitest. Entzünde in uns das Feuer Deiner heiligen Liebe, mit der Du uns zuerst geliebt hast, damit auch wir brennen wie die heiligen Märtyrer des Pionius für die ewigen Güter. Hilf uns das wir die irdischen so gebrauchen, dass wir die ewigen darüber nicht vergessen oder gar verlieren. Hilf uns in dieser Fastenzeit zurück zu den wichtigen Prioritäten des Lebens und gib uns einen realistischen Blick auf diese Welt. Gib uns den Geist der Unterscheidung der Geister und Weisheit im Umgang mit deinem Wort und miteinander in dieser Welt. Segne alle, die Verantwortung in einem öffentlichen Amt haben. Wir bitten Dich besonders für unseren Bischof Tobias Bilz und alle die Verantwortung tragen für Deine Kirche in diesen Tagen. Hilf unseren Kranken und Schwachen auf und mach ein Ende mit der Seuche von Covid19 durch Deine Gnade. Segne Dein Volk Israel und das Land seines Erbes. ... Vater unser ... Und der Friede Gottes, ... Amen.

² Vgl. Die Akten des heiligen Pionius (BKV¹ 14,345; AMSS, 190) zitiert nach Ratzinger, Gesammelte Schriften 14/1 S. 629.